



Happy Birthday, Bundesrepublik!

Seit 60 Jahren gibt es unser Grundgesetz — Ein Streifzug durch die Jahrzehnte

60 Jahre Bundesrepublik – das klingt nach einem dieser langweiligen Jubiläen, die keinen wirklich interessieren. Dabei ist der Geburtstag unseres Staates durchaus spannend, denn es steckt viel an Geschichte(n) dahinter. Als Geburtsstunde gilt der 23. Mai 1949, weil an diesem Tag das Grundgesetz in Kraft trat. Bis heute ist es die rechtliche und politische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und

betrifft jeden Einzelnen von uns tagtäglich. Denn die darin stehenden Grundrechte gelten für jeden Bundesbürger.

Entstanden ist das Grundgesetz durch den Parlamentarischen Rat, den Vorgänger unseres heutigen Bundestags. Weil es die Abgeordneten 1949 noch nicht gab – sie wurden ja durch das Grundgesetz erst ins Leben gerufen – tagten die Ministerpräsidenten der (damals noch)

elf Bundesländer. Präsident des Rates war der spätere erste Bundeskanzler Konrad Adenauer.

Soviel zum historischen Teil. Wie aber haben junge Leute in diesen 60 Jahren gelebt? Jede Generation hat andere Klamotten getragen, andere Musik gehört und andere Speisen geliebt. Wir haben sechs Prominente gebeten, uns zu erzählen, was für ihre Jugend typisch war.

chb/Foto: Matejka/Montage: Roß

Die 40er Jahre

Fakten: Weltkriegsende, Trümmerfrauen, Bundeskanzler Adenauer, Frank Sinatra, Oscar für „Casablanca“, Nürnberger Prozesse, amerikanische Zigaretten, Kaugummis, Kriegsgefangenschaft

Mode: Es gab Wolle; Leder war sehr teuer. Die Stoffe kaufte man am Stück. Dann gab man sie der Schneiderin, die für elf Mark einen Rock daraus nähte. Später kamen mit den Amerikanern auch die Nylonstrümpfe, doch mit 16 Mark waren die nahezu unbezahlbar.

Musik: Mit den Amis kamen der Jazz und der Boogie-Woogie, zuvor gab es nur Schlager, die wir dank eines Grammophons, das 330 Mark gekostet hat, durchs Radio hören konnten. Meinen ersten Fernseher hatte ich erst viel, viel später.

Freizeit: Wir sind gewandert. Tanzen waren wir kaum – die Männer waren ja größtenteils verwundet oder in Gefangenschaft. Einige Mädels waren mit Amis unterwegs, ich habe das aber nicht gemacht.

Getränke: Tonic-Water von Schweppes war eine Offenbarung. Aber auch teuer.

Taschengeld: Gab es nicht. Ich habe bei Bauern auf dem Feld geholfen und Nachhilfe gegeben. Später habe ich Adress-Etiketten für Lebkuchenpakete für meinen Schwiegervater geschrieben. (chb)

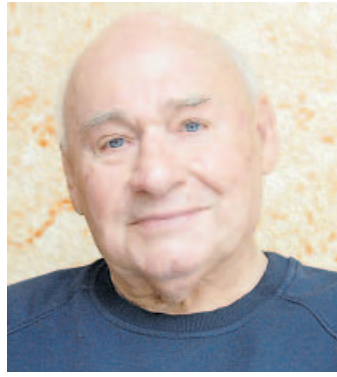


Firmenchefin Henriette Schmidt-Burkhardt. F.: Ruckdeschel

Henriette Schmidt-Burkhardt (Jahrgang 1926) ist geschäftsführende Gesellschafterin von „Lebkuchen Schmidt“. Sie hat ihre Jugend im Kriegs- und Nachkriegs-Nürnberg verbracht.

Die 50er Jahre

Fakten: Wirtschaftswunder, Besetzung Tibets durch chinesische Truppen, Korea-Krieg, Wunder von Bern, Goggomobil, Oscar für „Ben Hur“, James Dean, Jukebox, Maggi, Rock 'n' Roll.



Fußball-Weltmeister 1954 Herbert „Ertl“ Erhardt. F.: Scherer

Herbert „Ertl“ Erhardt (Jahrgang 1930) gehörte zur Deutschen Fußball-Nationalmannschaft, die 1954 Weltmeister wurde. Erhardt erlebte seine Jugend in Fürth und spielte 800 Mal fürs Kleeblatt. (chb)

Freizeit: In den 50er Jahren beherrschte, wie vorher und danach, Fußball mein Leben. Mit meinem besten Freund Karl Mai, der ebenfalls in Bern 1954 dabei war, nutzte ich wirklich jede Minute zum Spielen: Ob im Freibad oder auf der Straße – wir kickten immer.

Mode: Nach Training oder Spiel haben wir uns immer fescche Sakkos angezogen und sind zum Tanzen gegangen. Dort haben wir gefeiert, gesungen und uns natürlich auch mit Mädchen getroffen.

Taschengeld: Wir haben fürs Fußballspielen schon in der Jugend ein wenig Geld bekommen. Taschengeld von den Eltern gab es dagegen nicht.

Erste Reise: Als Jugendspieler war ich 1949 das erste Mal in der Schweiz auf einem Fußballturnier. Das war die erste Auslandsreise meines Lebens.

Beruf: Auf den Beruf Fußballprofi konnte ich gar nicht hinarbeiten, denn davon konnte man damals nicht leben. Erst als ich zu Bayern München wechselte, bekam ich 50 000 Mark Handgeld. Davon habe ich mein Haus in Fürth renoviert. (chb)

Fakten: Bau der Berliner Mauer, Studentenbewegung, Kuba-Krise, Eiserner Vorhang, Vietnamkrieg, Contergan, Prager Frühling, Woodstock, Mondlandung, Ermordung von John F. Kennedy, Elvis



MP3-Erfinder Prof. Karlheinz Brandenburg. Foto: privat

Karlheinz Brandenburg (Jahrgang 1954) ist Professor an der TU Ilmenau und Leiter des dortigen Fraunhofer-Instituts. Er gehörte zu den Wissenschaftlern, die das Audioformat MP3 in Erlangen erfanden. (chb)

Die 60er Jahre

Musik: In meiner Jugendzeit in Erlangen gab es eine bunte Mischung, die von Klassik bis zu den Beatles und von Genesis bis zu Kraftwerk reichte.

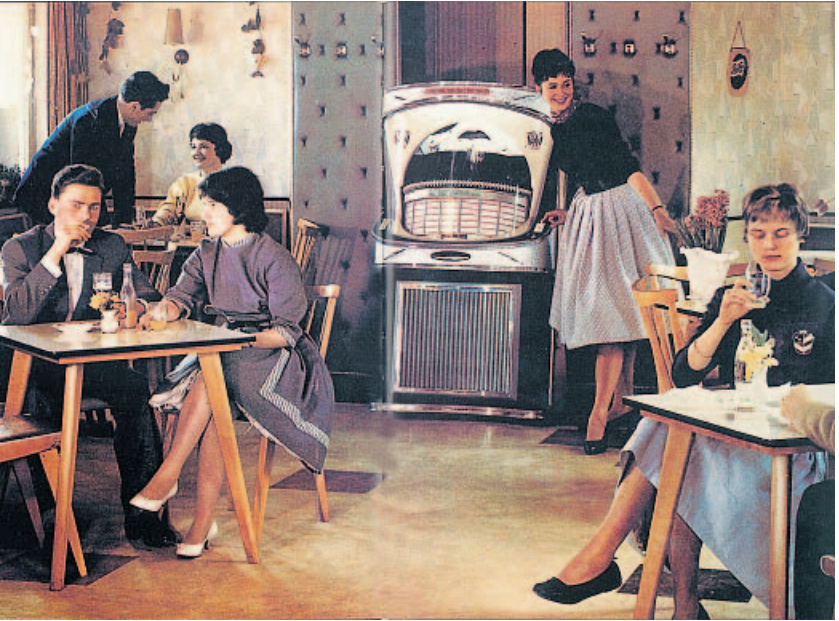
TV-Sendung: Zu Hause hatte ich bewusst keinen Fernseher. Aber bei Freunden schaute ich gelegentlich, etwa Raumschiff Orion. Ich habe mehr gelesen: Krimis, Geschichten über Wissenschaftler und Elektronik-Zeitschriften.

Taschengeld: Es gab etwas, aber zum Dazuverdienen bastelte ich Lautsprecher oder Lichtorgeln, die ich dann an Mitschüler verkaufte. In den Ferien jobbte ich bei Siemens.

Freizeit: Ich bastelte viel mit Elektronik und spielte Instrumente. Mit einem Blockflöten-Quartett gewann ich sogar den Landeswettbewerb von „Jugend musiziert“. Außerdem sang ich im Chor und übte Gitarre – für die Lagerfeuerabende bei den Pfadfindern.

Leibgericht: Süßen Milchreis hab' ich geliebt. Milchschokolade später dann gehasst.

Erstes Auto: Kurz nach meinem Führerschein 1974 schenkte meine Eltern mir einen VW Käfer. (chb)



Wie die Politik, die Mode oder die Musik veränderte sich auch die Jugend von Jahrzehnt zu Jahrzehnt: In den braven 50ern waren Pettycoats und Jukebox modern, in den rauen 60ern ließen rebellierende Studenten erzürnt Fahnen in Flammen aufgehen. Und in den wilden 90ern tanzten die Jugendlichen schrill und laut zu Techno-Beats freizügig auf der „Love-Parade“.



Fotos: NN-Archiv, dpa

Die 70er Jahre

Fakten: Willy Brandt, Olympia-Attentat, Watergate, Fußball-WM in Deutschland, RAF, Gründung von Apple, „Sesamstraße“, Atari, Abba, Koteletten, John Lennon, Hippies, „Schulmädchen-Report“

Mode: Mit 14 Jahren haben wir zwar schon nach Mädels geschaut, aber Mode war für uns noch nicht wichtig.

Freizeit: Im Winter Eishockey, im Sommer Fußball und in den Ferien Fischen. Auf dem Grundstück eines Freundes an der Donau haben wir gezeltet, nachts Netze ausgeworfen und tagsüber die gefangenen Fische gegrillt. Eine abgeschnittene Jeans hat für fünf, sechs Wochen ausgereicht als Kleidung.

Fernsehsendung: Bonanza, jedes Wochenende.

Leibspeise: Wiener Schnitzel mit „Kracherl“, wie wir in Niederbayern für Limonade sagen.

Taschengeld: Gab es nicht regelmäßig. Alles, was ich brauchte, haben meine Eltern finanziert. So auch die Sonntagshose für den Kirchengang, der übrigens Pflicht war.

Erste Reise: Die kam erst mit der Nationalmannschaft nach Österreich. Meine Familie war sehr heimatverbunden.

Erstes Auto: Ein Opel Commodore vom damaligen Bayern-Präsidenten. Immer wenn es geregnet hat, ist das Auto stehen geblieben. (chb)



Ex-Clubtrainer Klaus Augenthaler. Foto: dpa

Klaus Augenthaler (Jahrgang 1957) wuchs in Vilshofen auf. Der Ex-Profi von Bayern München wurde 1990 Fußball-Weltmeister. Als Trainer führte er den 1. FC Nürnberg im Jahr 2000 in die 1. Bundesliga.

Die 80er Jahre

Fakten: Oktoberfest-Attentat, Erster Golfkrieg, Attentat auf den Papst, Helmut Kohl, Tschernobyl, Maueröffnung, Punks, Game Boy, CDs, Teletext, Privatfernsehen, Alf, Boris Becker und Steffi Graf



N1-Moderatorin Sandra Bardenbacher. Foto: privat

Sandra Bardenbacher (Jahrgang 1971) ist Moderatorin bei Radio N1. Schon seit sie 19 ist, hat sie von einem Job beim Radio geträumt. Sandra ist in Nürnberg aufgewachsen – und damit ein echtes Stadtkind. (chb)

Mode: Damals war das modern, was jetzt so langsam wieder kommt: Neonfarben – egal ob bei Kleidung oder Schminke.

Musik: Musik war für mich schon immer ein großes Thema. Mein Idol ist – damals wie heute – Madonna. Im Fernsehen sind in den 80ern die Musiksender aufgekommen, und das war für mich natürlich das Allergrößte!

Taschengeld: Ich hatte Glück, meine Eltern haben mich sehr verwöhnt. Deswegen musste ich in meiner Freizeit auch nie jobben.

Freizeit: Mit meinen Freunden war ich oft auf dem Volksfest. Wir sind aber auch mit dem Ghetto-Blaster durch die Gegend gelaufen und haben mitgeschnittene Musik gehört.

Leibgericht: Für mich gab es auch damals schon nichts anderes als italienisches Essen!

18. Geburtstag: Richtig gefeiert habe ich meine Volljährigkeit nicht. Ich machte damals gerade meinen Führerschein, und der hatte Priorität. Mein erstes Auto habe ich gleich danach bekommen: einen knallroten VW Käfer. (nah)

Fakten: Wiedervereinigung, Zweiter Golfkrieg, WM 90, Zerfall Jugoslawiens, Vertrag von Maastricht, Euro, fünfstelliger PLZ, Klonschaf Dolly, Lady Di stirbt, Kosovo-Krieg, Handys, Big Brother, Tamagotchi



Nic ist die Frontfrau der Band Willie Tanner. Foto: Steffen Riese

Nicole Krüger (Jahrgang 1984) ist die Frontfrau der Nürnberger Band Willie Tanner und moderiert als Nic die Morningshow auf Radio Energy. Sie ist auf dem Land bei Altdorf aufgewachsen. (nah)

Die 90er Jahre

Mode: „In“ waren diese ganz weiten Raver-Hosen in allen möglichen Farben. Ich habe noch eine in Orange zu Hause.

TV-Sendung: In den 90ern kamen die Talkshows auf, die damals tatsächlich noch geschaut wurden. Und ich habe mir „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“ reingezogen. Großartig war die amerikanische Teenie-Soap „Willkommen im Leben“.

Taschengeld: Ich habe etwa 10 Mark die Woche bekommen. Dafür konnte man sich damals noch eine Schachtel Zigaretten und eine Tasse Kaffee leisten. Um das aufzubessern, habe ich nachmittags als Verkäuferin im Klamottenladen gejobbt.

Freizeit: Wir hatten im Nachbarkaff eine Hütte, die wir uns gemütlich eingerichtet haben, mit Sofa und Lampen und so. Dort haben wir am Wochenende immer Party gemacht. Im Dorf waren wir aber verhasst, weil wir saulaut waren.

Traum Beruf: Ich wollte immer Rockstar werden!
Erste Reise: Zum ersten Mal ohne Eltern bin ich mit Freunden an den Gardasee gefahren – ein richtiger Low-Budget-Urlaub mit Zelten. (apkl)